

# **Antisemitische Vorfälle** in Bayern 2021

Ein Bericht der  
Recherche- und Informationsstelle  
Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern)



# Impressum

**Herausgeber:innen** VAD – Verein für Aufklärung und Demokratie e.V. und Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern), Postfach 330842, 80068 München, Telefon: 089 1222340 60, [info@rias-bayern.de](mailto:info@rias-bayern.de)

München, 1. Auflage 2022

Dieser Bericht kann auf [rias-bayern.de](http://rias-bayern.de) heruntergeladen und unter [info@rias-bayern.de](mailto:info@rias-bayern.de) als Printexemplar bestellt werden.

**V.i.S.d.P.** ist Dr. Annette Seidel-Arpaci, VAD – Verein für Aufklärung und Demokratie e.V., Schellingstr. 109a, 80798 München, Telefon: 089 1222340 50, [info@vfaud.de](mailto:info@vfaud.de), Steuer-ID: 143/223/51330

**Konzept, Redaktion, Layout & Grafik** Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern)

**Lektorat** Bernhard Pirkel

**Bildnachweis** Die Bildrechte verbleiben bei RIAS Bayern bzw. dem VAD e.V. sowie auf Seite 38 (unten) bei der Fachinformationsstelle Rechtsextremismus in München (FIRM).

**Urheberrechtliche Hinweise** © Copyright 2022 Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern).

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird für nichtkommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Herausgeber:innen behalten sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeber:innen gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle korrekt angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.

**Haftungsausschluss** Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber:innen keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter:innen oder Betreiber:innen der Seiten verantwortlich.

**Schutzgebühr** Es wird keine Schutzgebühr erhoben. Wenn Sie den Bericht per Post zugeschickt bekommen möchten, bitten wir Sie um Erstattung der Portokosten.

**Titelseite** Gimel ist der dritte Buchstabe im hebräischen Alphabet. Seine Verwendung verweist darauf, dass es sich bei der vorliegenden Publikation um den dritten Jahresbericht von RIAS Bayern handelt. Die Wiederholung und graphische Anordnung kombinieren Elemente antiker Schriftbildnisse, künstlerischer Kalligraphie und funktionaler Typographie. Die Gestaltung basiert auf einem von RIAS Berlin beim VdK - Verein für Demokratische Kultur e.V. entwickelten Format.

# Inhaltsverzeichnis

<hr/> <b>4</b>	<b>Vorwort</b>
<hr/> <b>8</b>	<b>Über RIAS Bayern</b>
<hr/> <b>10</b>	<b>Zusammenfassung: Antisemitische Vorfälle in Bayern 2021</b>
<hr/> <b>14</b>	<b>Grafische Darstellung der Analysen</b>
<hr/> <b>22</b>	<b>Analysen antisemitischer Vorfälle</b>
23	Schwerpunkt Coronaproteste
28	Schwerpunkt antiisraelische Proteste
34	Inhaltliche Erscheinungsformen
	→ Antisemitisches Othering
	→ Antijudaistischer Antisemitismus
	→ Moderner Antisemitismus
	→ Post-Schoah-Antisemitismus
	→ Israelbezogener Antisemitismus
44	Betroffene
46	Politisch-weltanschaulicher Hintergrund
<hr/> <b>48</b>	<b>Begrifflicher Rahmen und Kategorien</b>
52	Datengrundlage

# Vorwort



Das Jahr 2021 war in vielerlei Hinsicht kein gutes und das gilt leider umso mehr für das Thema Antisemitismus. Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Bayern besteht seit rund drei Jahren und die Vorfälle, die uns bekannt werden, nehmen stetig zu. Für das Jahr 2021 mussten wir mit 447 Vorfällen nahezu doppelt so viele Vorfälle verzeichnen wie im Jahr 2020 und fast dreimal so viele wie 2019.



**Dr. Annette Seidel-Arpaci** ist Leiterin der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern

Zum einen zeigt die stetige Zunahme, dass RIAS in allen Gegenden Bayerns bekannter wird und dass sich mehr Menschen mit ihren Erfahrungen und Beobachtungen an uns wenden. Zum anderen aber sagt der Anstieg auch etwas über das enorme Dunkelfeld an Vorfällen aus, dessen Erhellung sich RIAS zur Aufgabe gemacht hat. Insbesondere die einzelnen uns bekannt gewordenen antisemitischen Vorfälle im Alltag, deren ‚Normalität‘ und das nahezu reflexartige Ausleben von Ressentiments auf der Straße, im Wohnumfeld, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Arbeitsumfeld und sogar im Bekanntenkreis, lassen den Schluss zu, dass es eine große Anzahl an ähnlichen Vorfällen gibt, die uns nicht bekannt werden. Diese alltägliche, scheinbare ‚Normalität‘ ist ein gesellschaftlicher Zustand, der unerträglich ist.

Für 2021 müssen drei Schwerpunkte hervorgehoben werden: die seit Frühjahr 2020 anhaltenden Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie, die israelfeindliche Mobilisierung im Mai und Juni sowie antisemitische Nachrichten im Internet, die antisemitische Beleidigungen bis hin zu Bedrohungen enthalten. Die Bereiche sind dabei nicht unbedingt voneinander getrennt und greifen zum Teil ineinander.

Diese Entwicklung zeichnete sich bereits ab, und so hat RIAS Bayern zwei Broschüren veröffentlicht, die antisemitische Vorfälle bei Coronaprotesten und antiisraelischen Versammlungen nicht nur dokumentieren, sondern auch analysieren und genauer einordnen. Auf diese beiden Veröffentlichungen sei hier noch einmal verwiesen, insbesondere auch auf die Beiträge jüdischer Einzelpersonen in „From the river to the sea“: Israelbezogener Antisemitismus in Bayern 2021. Diese Beiträge sollten zumindest erahnen lassen, was es bedeutet, zusätzlich zum alltäglichen ‚Dauerrauschen‘ auch noch mit einer Straßenmobilisierung mit antisemitischen Parolen in der eigenen Stadt konfrontiert zu sein – und mit einer damit einhergehenden gesellschaftlichen Stimmung, die sich auch in Gesprächen am Arbeitsplatz oder im Bekanntenkreis niederschlägt.

Die Anfeindungen und Bedrohungen – wie auch ‚gar nicht so gemeintes‘ unsäglich-alltäglich Dahingesagtes – die Jüdinnen und Juden auch in Bayern erleben müssen, sind nicht hinnehmbar. RIAS Bayern wird weiter auf der Seite aller stehen, denen Antisemitismus entgegenschlägt und eine parteiische Anlaufstelle sein. Neben der stetigen Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit, der Unterstützung bei Beratungsbedarf oder beim Wunsch nach Anzeigenstellung heißt das für uns bei RIAS auch, eine noch engere Zusammenarbeit und weitere Vernetzung mit allen gesellschaftlichen Kräften anzustreben, die Antisemitismus tatsächlich in all seinen Ausdrucksformen entgegenzutreten wollen. Unabhängig davon, ob er nun in seiner unterdessen eher wahrgenommen rechten Ausprägung daherkommt oder in ‚israelkritischer‘, mit einem vermeintlich progressiven Anstrich.

Ich träume von dem Tag, an dem ich als Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland um ein Vorwort zu einer Broschüre von RIAS gebeten werde und verkünden kann: Die Statistiken zeigen, dass Antisemitismus zu einer marginalen Größe geworden ist und in unserer Gesellschaft keine wirkliche Rolle mehr spielt.

Leider werde ich auf diesen Tag voraussichtlich nicht nur lange warten müssen, er wird wohl immer ein Traum bleiben. Die aktuellen Zahlen, die RIAS Bayern im Jahresbericht erfasst hat, lassen die jüdische Gemeinschaft wieder einmal mehr besorgt aufhorchen, auch wenn sich mancher von uns schon ein dickes Fell zugelegt hat und der stetige Anstieg antisemitischer Vorfälle für uns nicht überraschend kommt.

Seit Beginn der Corona-Pandemie sind wir auf massive Weise mit Holocaustrelativierungen bis hin zu Holocaustleugnungen und antisemitischer Hetze auch auf den Straßen konfrontiert. Coronaleugner, Querdenker und ihre antidemokratischen Netzwerke stilisieren sich zu vermeintlich verfolgten Opfern, die von einer angeblich allmächtigen „Weltverschwörung“ gejagt werden. Voller Überzeugung heften sie sich den gelben Stern an, setzen sich mit vom Naziregime verfolgten Jüdinnen und Juden wie Anne Frank gleich und stilisieren ihre „Spaziergänge“ zu heroischen Taten – als Kampf gegen ein übermächtiges Regime. Es wäre beinahe lachhaft, wenn es nicht so brandgefährlich wäre.

Rechtsextreme Gruppen wissen diese Verschwörung Anhänger zu instrumentalisieren und diese sind nicht willens, sich von ihnen zu distanzieren. Man könnte angesichts des antisemitischen „Geschwurbels“ meinen, man sei im finstersten Mittelalter gelandet. Antisemitismus ist ein zentrales Ideologieelement der Coronaproteste. Es ist daher

höchste Zeit, die Gefährdung unserer Demokratie, die von diesen Menschen, die sich immer mehr radikalisieren, wahrzunehmen und aktiv zu bekämpfen. Denn es ist zu befürchten, dass die entstandenen Netzwerke auch nach der Pandemie nicht verschwinden werden. Hier ist der Staat mit seinen Sicherheitsbehörden gefordert, diese Entwicklungen ernst zu nehmen und ihnen die Grenzen der rechtsstaatlichen Toleranz vor Augen zu führen.

Ich bin sehr froh, dass in einigen Bundesländern die Justizminister und die Staatsanwaltschaften inzwischen das Tragen dieser nachgemachten „Judensterne“ als volksverhetzend einstufen. Ich hoffe, dass Polizei und Justiz bundesweit viel stärker gegen diese Geschichtsklitterung der Demonstranten vorgehen und sie juristisch zur Verantwortung ziehen.

Damit die Sicherheitsbehörden noch effizienter gegen jeden Antisemitismus vorgehen können, braucht es noch bessere Ausbildung und Schulung im Bildungsbereich. Jeder Lehrer, jeder Polizist, jeder Richter muss Antisemitismus sofort erkennen, wenn er mit ihm konfrontiert ist. Egal, ob es sich um Antisemitismus von links, von rechts, aus dem islamistischen Milieu oder gar um sogenannten Alltagsantisemitismus aus der Mitte der Gesellschaft handelt.

Noch immer wird Antisemitismus häufig nicht als solcher erkannt und entsprechend bagatellisiert. Es bleibt so den jüdischen Betroffenen überlassen, die Vorfälle anzuzeigen und einzuordnen. Das darf nicht sein. Auch wenn mit den RIAS-Meldestellen ein nahezu bundesweit aktives, niedrigschwelliges Erfassungssystem installiert ist, so müssen wir dennoch mit einer enorm hohen Dunkelziffer antisemitischer Vorfälle rechnen, die gar nicht erst gemeldet werden. Ebenso verhält es sich mit Anzeigen bei der Polizei. Auch hier ist von einer hohen Dunkelziffer antisemitischer Straftaten auszugehen, die nicht angezeigt werden. Sei es, weil man sich keine Hoffnung macht, die Täter zu fassen, weil man nicht glaubt, dass sie bestraft werden oder weil man kein Vertrauen in die Polizei setzt, dass die Vorfälle dort ernst genommen werden.



Vieles hat sich diesbezüglich schon verbessert, aber wir müssen gemeinsam noch besser werden! Und das können wir auch. Denn eins ist klar: Die 447 antisemitischen Vorfälle, die RIAS Bayern im Jahr 2021 erfasst hat, sind 447 zu viel!

**Dr. Josef Schuster** ist Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und des Landesverbandes Israelitischer Kultusgemeinden in Bayern

# Über RIAS Bayern

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern) dokumentiert antisemitische Vorfälle in Bayern und unterstützt Betroffene. Analysen wie der vorliegende Jahresbericht sollen ein möglichst genaues Bild davon vermitteln, wie und wo Antisemitismus in Bayern konkret zum Ausdruck kommt, von wem er ausgeht und gegen wen er sich richtet. Diese Erkenntnisse bilden eine unverzichtbare Grundlage für die Entwicklung geeigneter Mittel zur Bekämpfung des Antisemitismus, zu der RIAS Bayern ausdrücklich beitragen möchte.

Betroffene oder Zeug:innen von Antisemitismus können Vorfälle unter [www.rias-bayern.de](http://www.rias-bayern.de) melden. Bei einem antisemitischen Vorfall kann es sich beispielsweise um eine beiläufige Bemerkung im Gespräch, eine Schmiererei oder einen tätlichen Angriff handeln. Ziel ist es, Antisemitismus als solchen sichtbar zu machen.

2019 begann RIAS mit der systematischen zivilgesellschaftlichen Erfassung von antisemitischen Vorfällen in Bayern. Durch die Arbeit von RIAS Bayern soll die Aufmerksamkeit nicht zuletzt auch auf das Dunkelfeld antisemitischer Vorfälle im Freistaat gelenkt werden. Nicht alle antisemitischen Vorfälle sind, so unangenehm oder gar traumatisch sie für die Betroffenen auch sein mögen, strafrechtlich relevant und werden deshalb von den Behörden nicht dokumentiert.

Dagegen berücksichtigt RIAS Bayern antisemitische Vorfälle jeder Art – also auch solche, die keinen Straftatbestand erfüllen, ebenso wie Fälle, in denen die Betroffenen keine Anzeige erstatten möchten. Nur wenige Menschen sprechen über ihre persönlichen Erfahrungen mit Antisemitismus oder suchen sich professionelle Unterstützung – auch, weil Antisemitismus gesellschaftlich allzu häufig nicht ernst genommen oder gar nicht erst als solcher erkannt wird. RIAS Bayern ist parteilich und orientiert sich an den Bedürfnissen und Wahrnehmungen der Betroffenen, ihrer Angehörigen und jener, die antisemitische Vorfälle als Zeug:innen miterlebt haben.

Sofern die Betroffenen dies wünschen, veröffentlicht RIAS Bayern anonymisierte Berichte über antisemitische Vorfälle in den sozialen Medien. Darüber hinaus werden Betroffenen, je nach Wunsch und Erfordernis, Angebote zur psychosozialen, juristischen, Antidiskriminierungs-, Opfer- oder Prozessberatung vermittelt. In Absprache mit den Betroffenen macht RIAS Bayern Behörden oder politische und mediale Akteur:innen auf die Perspektive der Betroffenen aufmerksam und möchte dadurch Solidarisierungsprozesse anstoßen.

# Zusammenfassung: Antisemitische Vorfälle in Bayern 2021

RIAS Bayern wurden 2021 insgesamt 447 antisemitische Vorfälle bekannt. Das entspricht einer Zunahme von 82 Prozent gegenüber 246 Fällen aus dem Vorjahr, wobei dies nicht bedeutet, dass „der Antisemitismus“ in Bayern entsprechend wuchs.<sup>1</sup>

**In fast allen Vorkategorien<sup>2</sup>** wurden im Vergleich zu 2020 **mehr Vorfälle dokumentiert**: Die Zahl der Angriffe stieg von eins auf drei, die der gezielten Sachbeschädigungen von 13 auf 21, die der Bedrohungen von 10 auf 15, die der Fälle verletzenden Verhaltens von 195 auf 376 und die der Massenzuschriften von 27 auf 32. Einzig extreme Gewalttaten wurden wie 2020 keine bekannt.

84 Prozent aller dokumentierten Vorfälle wurden als **verletzendes Verhalten** kategorisiert.<sup>3</sup> Nach Einschätzung von RIAS Bayern handelte es sich bei einem Großteil davon nicht um Straftaten. Dies und der hohe Anteil an der Gesamtzahl an Vorfällen zeigt, dass sich **Antisemitismus in Bayern** insbesondere als **relativ niedrighschwelliges Alltagsphänomen** äußert.

Auffällig ist zudem die hohe Zahl von 148 Vorfällen (33 Prozent), die einen Bezug zur **Coronapandemie** haben. Auch bedingt durch die Coronaproteste und antiisraelische Versammlungen spielte sich Antisemitismus im Offline-Bereich mit 154 Fällen am häufigsten auf der Straße ab (53 Prozent). Insgesamt nahmen Offline-Vorfälle von 201 auf 292 um 45 Prozent zu.

Die Zahl antisemitischer Vorfälle auf **Versammlungen** stieg im Vergleich zum Vorjahr von 100 auf 119. 86 dieser dokumentierten Versammlungen standen im Kontext der Coronapandemie. 33 Versammlungen zeichneten sich durch **israelbezogenen Antisemitismus** aus, wobei diese sehr konzentriert in einem kurzen Zeitraum, hauptsächlich im Mai 2021, stattfanden.

2021 ereignete sich Antisemitismus aber auch verstärkt an **Orten des persönlichen Alltags**: Am Arbeitsplatz, in Bildungseinrichtungen oder im Wohnumfeld wurden RIAS Bayern 54 Fälle bekannt (2020: 19). Insbesondere die Zunahme der Fälle im Wohnumfeld von 10 auf 23 ist auffällig.

Ein starkes Wachstum wurde im Online-Bereich festgestellt: Die Zahl der Vorfälle stieg von 45 auf 155. Hierin enthalten sind insgesamt 116 antisemitische Nachrichten, die einer einzelnen jüdischen Person über soziale Netzwerke zugeschickt wurden.<sup>4</sup>

Betrachtet man die inhaltlichen Erscheinungsformen des Antisemitismus, so zeigte sich insbesondere der **Post-Schoah-Antisemitismus** als prägendes Element: In 55 Prozent der Fälle spielte er eine Rolle. Dabei handelte es sich verstärkt um **Verhöhnungen der Opfer der Schoah** im Kontext der Coronapandemie (118 Vorfälle), etwa durch das Tragen von „gelben Sternen“.

An zweiter Stelle stand mit 118 Fällen (26 Prozent) das **antisemitische Othering**. Hierbei werden Juden als fremd oder nicht-dazugehörig beschrieben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn das Wort „Jude“ als Schimpfwort benutzt wird. 2021 spielte das Othering bei einer Reihe von Direktnachrichten in sozialen Netzwerken eine Rolle. Hier wurden jüdische Personen häufig in Verbindung mit einer abwertenden sexualisierten Ansprache antisemitisch beleidigt.

In 61 Prozent der dokumentierten Fälle war es **nicht möglich, einen bestimmten politischen Hintergrund** der Täter:innen zu erkennen. Oftmals handelt es sich um Vorfälle, bei denen außer etwa der abschätzig intendierten Aussage „Du Jude!“ oder

**München, 17. Oktober**

Kategorisierung: verletzendes Verhalten,  
Post-Schoah-Antisemitismus



einer gezielten Beschädigung einer Gedenkstätte keine weiteren Informationen vorliegen, anhand derer eine bestimmte politisch-weltanschauliche Motivation ersichtlich wäre.

Bei den Fällen mit einem festgestellten bestimmten politischen Hintergrund steht an erster Stelle mit 78 Fällen (17 Prozent aller Fälle) das **verschwörungsideologische Milieu** (2020: 32 Prozent). Bei 42 Vorfällen wurde ein rechtsextremer Hintergrund bekannt, wobei der antiisraelische Aktivismus mit 36 Vorfällen nur knapp darauffolgte.

Antisemitische Äußerungen oder Handlungen richteten sich gegen mindestens 43 jüdische oder israelische Einzelpersonen. Insgesamt waren mindestens 107 Menschen betroffen. 30 Institutionen wurden adressiert, darunter sechs jüdische oder israelische.

Wie auch die Jahre zuvor wurden in **Oberbayern mit Abstand die meisten Vorfälle** dokumentiert: Im Vergleich zu 2020 stieg die Zahl von 127 auf 283, wobei hier insbesondere die eingangs erwähnten 116 Online-Nachrichten gegen eine jüdische Person ins Gewicht fielen. An zweiter Stelle folgte Mittelfranken mit 47 Vorfällen (2020: 34). Der größte Zuwachs war, nach Oberbayern, in Oberfranken und Unterfranken mit einem Plus von 14 auf 30 Fälle und von 11 auf 31 Fälle zu verzeichnen.<sup>5</sup>

---

1 Die RIAS Bayern bekannt gewordenen Vorfälle können immer nur einen Teil der Wirklichkeit abbilden. RIAS Bayern wurde erst 2019 gegründet, mit steigender Bekanntheit oder auch mehr Personal können auch mehr antisemitische Vorfälle dokumentiert werden. Es ist von einem großen Dunkelfeld antisemitischer Vorfälle auszugehen. RIAS Bayern kann nur Aussagen über bekannt geworden antisemitische Vorfälle nach RIAS-Kriterien machen, nicht darüber, wie viele Menschen in Bayern beispielsweise antisemitisch denken.

2 Vgl. Kapitel „Begrifflicher Rahmen und Kategorien“

3 Hierunter werden sämtliche antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen oder israelischen Personen oder Institutionen gefasst, aber auch antisemitische Beschimpfungen oder Kommentare gegenüber anderen Personen und Institutionen. Dies gilt auch für online getätigte antisemitische Äußerungen, sofern diese direkt an eine konkrete Person oder Institution adressiert sind. Als verletzendes Verhalten werden auch antisemitische Beschädigungen oder das Beschmieren nicht-jüdischen Eigentums gewertet.

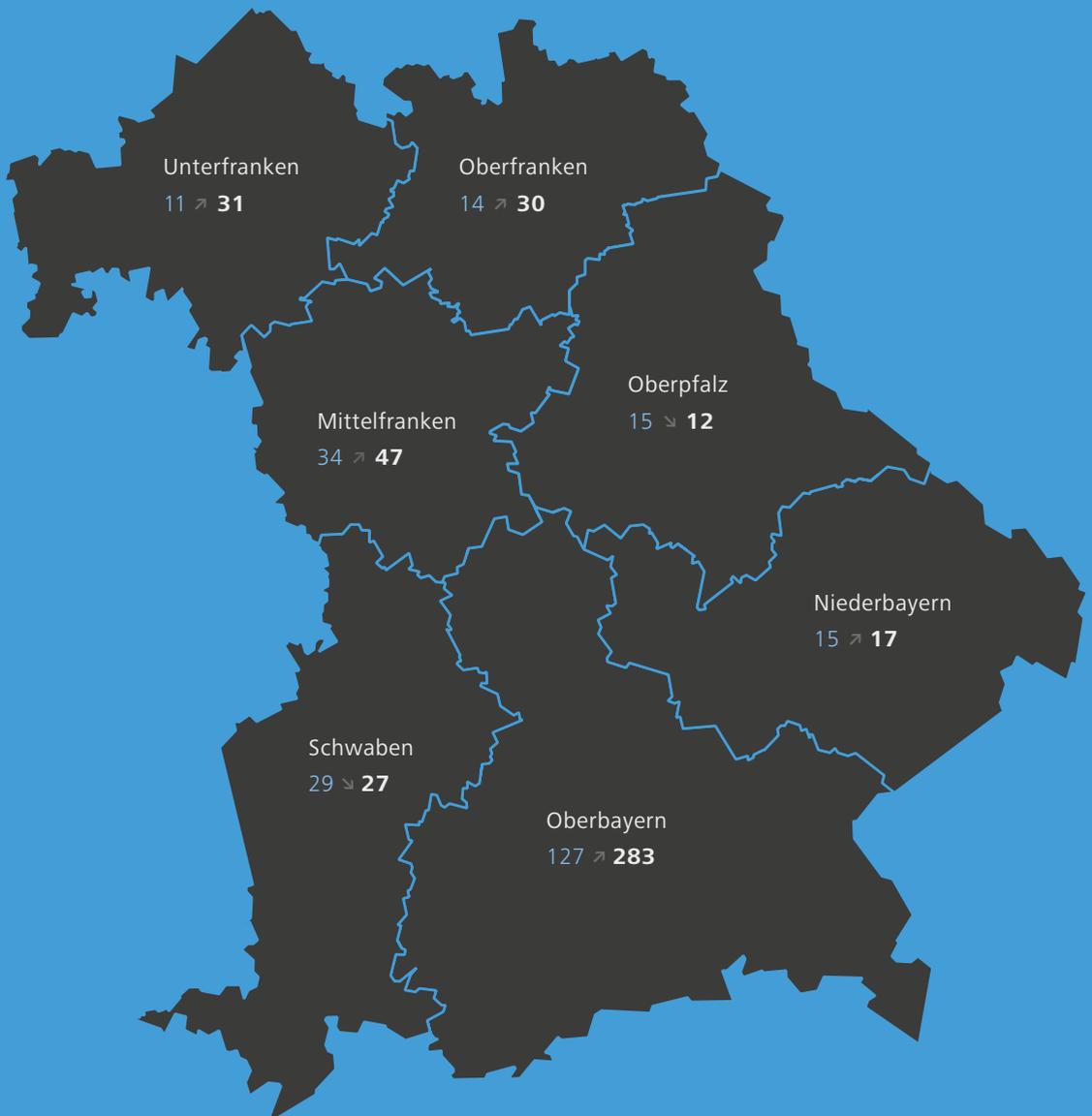
4 Online-Vorfälle werden aus operativen Gründen nur dann dokumentiert, wenn eine eindeutige Adressierung gegeben ist, etwa durch eine Markierung eines Users auf Social Media.

5 Da RIAS Bayern ihren Sitz in München hat, ist die Einrichtung hier am bekanntesten und die Vernetzung mit lokalen Akteur:innen ist nach wie vor etwas weiter vorangeschritten als in anderen bayerischen Städten und Regionen. Das führt zu mehr Meldungen. Gleichzeitig ist München die größte Stadt Bayerns, fast die Hälfte der bayerischen Bevölkerung lebt in der Metropolregion München.

# Grafische Darstellung der Analysen

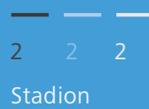
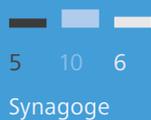
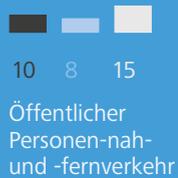
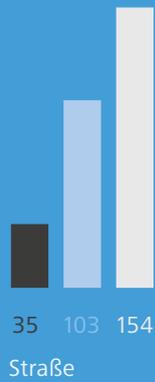
# Regierungsbezirke im Vergleich 2020 und 2021

447 Vorfälle  
insgesamt



# Offline-Tatorte

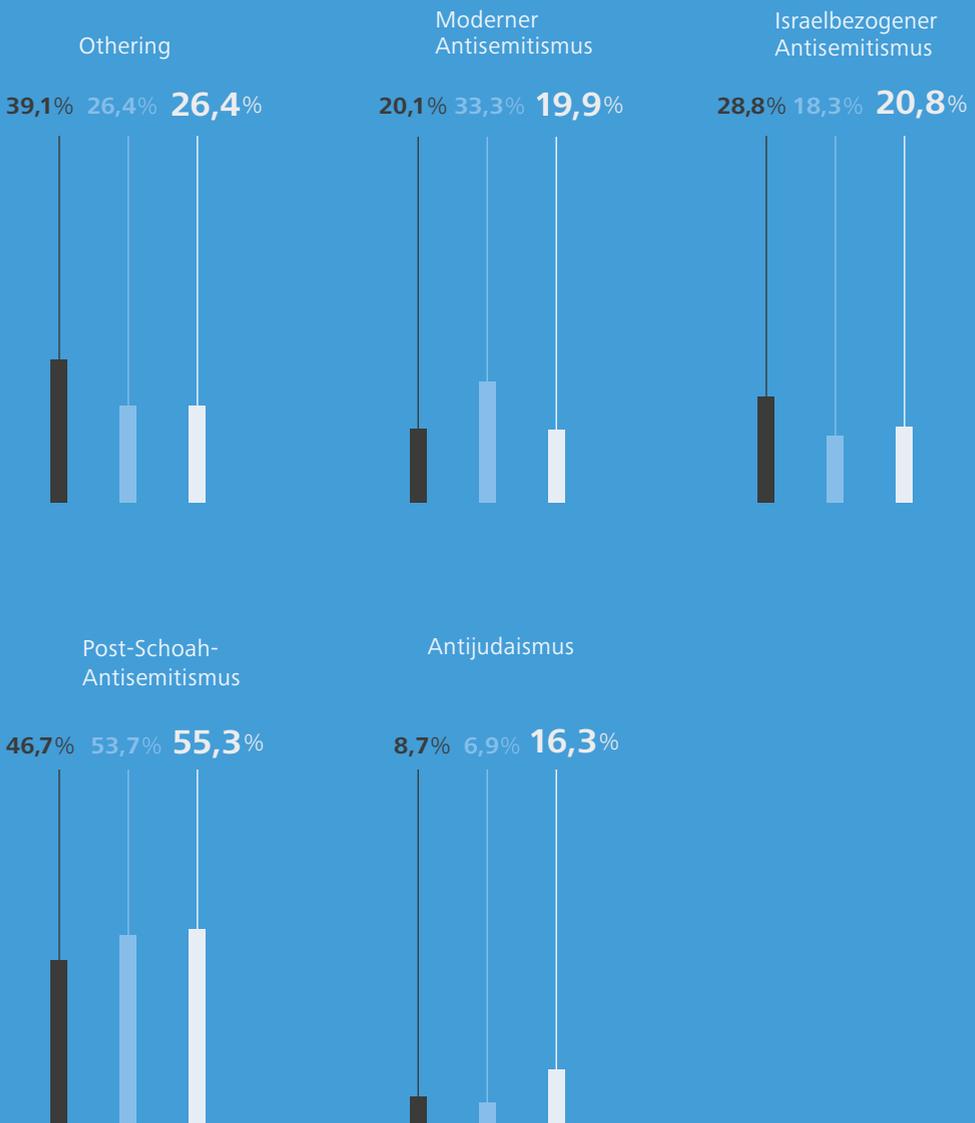
2019, 2020 und 2021



# Erscheinungsformen

## 2019, 2020 und 2021

Mehrfache Bezugnahmen sind möglich.



## Betroffene Institutionen und Einzelgruppen 2019, 2020 und 2021

Jahr	2019	2020	2021
Institutionen	34	23	30
Einzelpersonen	125	119	107

## Betroffenengruppen 2021

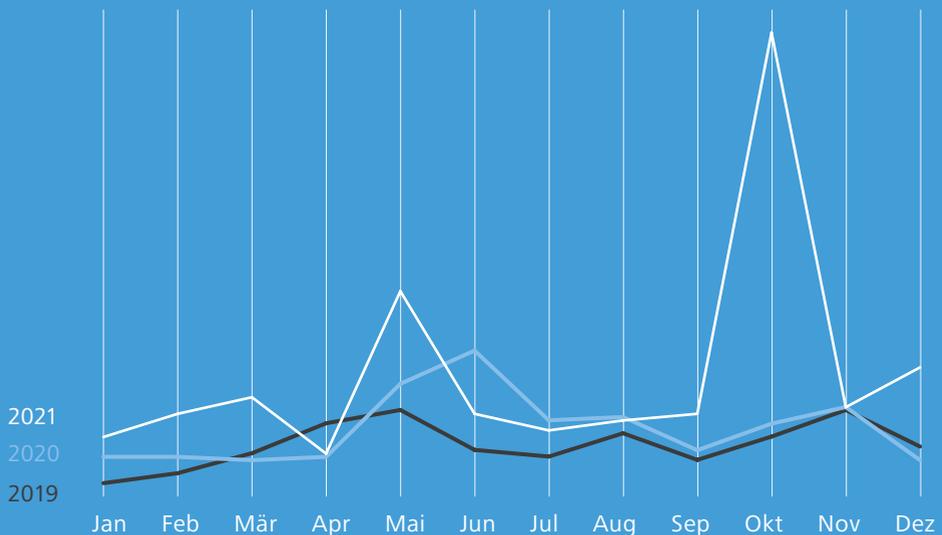


## Vorfälle nach Monaten 2019, 2020 und 2021

\* Der Anstieg ist auf zahlreiche antiisraelische Versammlungen im Zuge militärischer Auseinandersetzungen in Israel/Gaza zurückzuführen.

\*\* Der Anstieg ist auf zahlreiche antisemitische Online-Direktnachrichten, die eine jüdische Person in diesem Zeitraum erhielt, zurückzuführen.

Jahr	2019	2020	2021
Januar	4	12	18
Februar	7	12	25
März	13	11	30
April	22	12	13
Mai	26	34	62*
Juni	14	44	25
Juli	12	23	20
August	19	24	23
September	11	14	25
Oktober	18	22	140**
November	26	27	27
Dezember	15	11	39
<b>Gesamt</b>	<b>184</b>	<b>239</b>	<b>447</b>

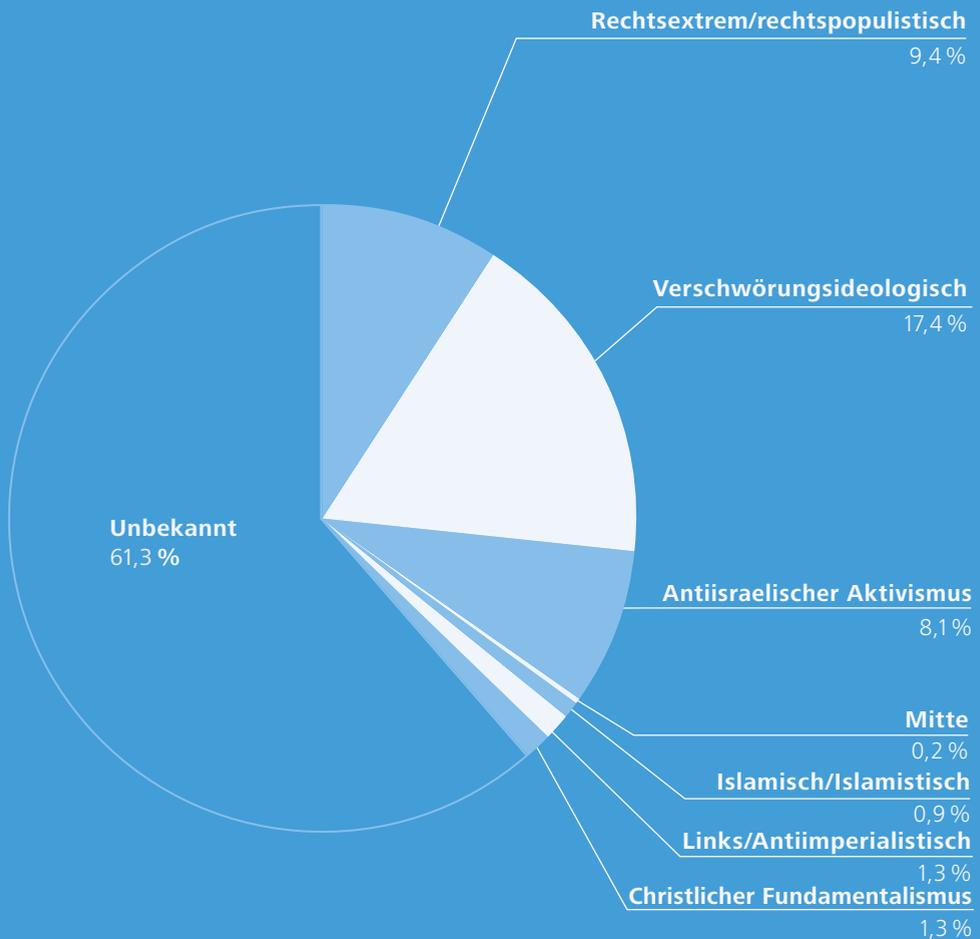


## Politische Hintergründe

2019, 2020 und 2021

	2019	2020	2021
Rechtsextrem/rechtspopulistisch	46	44	42
Verschwörungsideologisch	10	79	78
Antiisraelischer Aktivismus	9	12	36
Mitte	4	0	1
Islamisch/Islamistisch	2	2	4
Links/Antiimperialistisch	6	4	6
Christlich/Christlicher Fundamentalismus	5	3	6
Unbekannt/Keine Angabe	105	102	274

# Anteil der Politischen Hintergründe 2021



# Analyse antisemitischer Vorfälle

## Schwerpunkt Coronaproteste

Die anhaltenden Proteste, die sich gegen tatsächliche und vermeintliche staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie richteten, bildeten auch 2021 den Hintergrund für eine von zwei großen antisemitischen Mobilisierungen in Bayern.

148 von 447 bekannt gewordenen antisemitischen Vorfällen im Freistaat hatten einen Coronabezug, davon waren 86 auf Versammlungen zu dokumentieren, wobei jeweils mindestens eine antisemitische Aussage auf der Straße bekannt wurde, häufig mehrere auf einer Demonstration. Die 62 Vorfälle mit Coronabezug, die sich jenseits der Versammlungen abspielten, zeigen aber auch, dass Antisemitismus im Kontext der Pandemie häufig im Alltag auftrat.

### Chieming, 12.–13. August

Vor einer Arztpraxis, in der Impfungen durchgeführt werden, wurde in der Nacht „Auschwitz“ auf die Straße geschrieben.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Post-Schoah-Antisemitismus

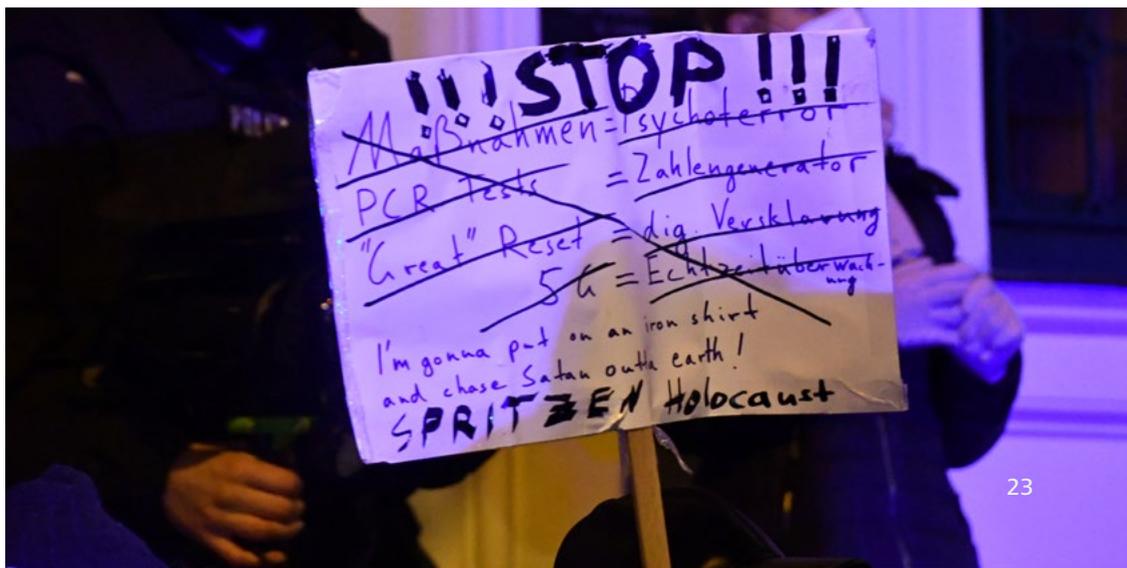
Inhaltlich dominierte in diesem Kontext der Post-Schoah-Antisemitismus mit 118 von 148 Fällen. Meist wurde dabei – etwa durch die Gleichsetzung von Ungeimpften mit Juden und Jüdinnen im Nationalsozialismus oder mit Parolen wie „Impfen macht frei“ – die Schoah verharmlost.

### München, 8. Dezember

Die Coronaimpfungen seien ein „Spritzenholocaust“.

Damit wird die Schoah verharmlost.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, Post-Schoah-Antisemitismus



Auch moderner, verschwörungsideologischer Antisemitismus trat in 43 von 148 dokumentierten Vorfällen auf.

### **Kolbermoor, 4. Januar**

Auf einem Stromkasten wurde die Parole „Juden stecken hinter Corona“ hinterlassen.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, moderner Antisemitismus

Relativ selten aber wurde – jenseits der Onlinekanäle, die RIAS nicht systematisch auswerten kann – der Antisemitismus so offen wie auf dem Stromkasten in Kolbermoor formuliert, meist wurde mit Chiffren und Codes operiert, wie folgendes Beispiel zeigt:

### **München, 6. März**

Auf einer Coronademo sagte eine Rednerin: „Glaubt nicht nur dem Mainstream. Die sind pharmafinanziert, pharmagesteuert, oder sei es Soros, Rothschilds, wie sie auch alle heißen.“

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, moderner Antisemitismus

### **Kolbermoor, 4. Januar**

Die antisemitische Parole „Juden stecken hinter Corona“ wurde „korrigiert“.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, moderner Antisemitismus



Neben den weit verbreiteten antisemitischen Chiffren George Soros und der Familie Rothschild für ‚die Juden‘ klingt hier auch ein weiteres Motiv des modernen Antisemitismus an: die ‚Lügenpresse‘. Diese berichte nur im Dienste der im Geheimen herrschenden, häufig jüdisch konnotierten ‚Eliten‘, auch der Begriff selbst hat eine antisemitische Geschichte.

#### **Neumarkt, 4. Dezember**

Ein Schild, das in Neumarkt in der Oberpfalz gezeigt wurde, steht beispielhaft für die häufige Verschränkung von Post-Schoah- mit dem verschwörungsideologischen Antisemitismus. Es war zu lesen, bei den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie handle es sich um einen „Holocaust 2.0 – Geniales Ablenkungsmanöver einer korrupten Versagerpolitik und ihrer Lügenpresse“.

[Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, Post-Schoah-Antisemitismus](#)

Diese auch antisemitische Ablehnung der Presse und damit demokratischer Institutionen der bürgerlichen Gesellschaft geht Hand in Hand mit der im Protestmilieu weit verbreiteten Wissenschaftsfeindlichkeit, einem Hang zu rechter Esoterik und einer Weigerung, komplexe Sachverhalte, an denen niemand unmittelbar Schuld hat – wie eine Pandemie – als solche anzuerkennen. Vielmehr wird in einem vereinfachenden gut-böse-Weltbild nach Schuldigen gesucht und so das Selbstbild gepflegt, dass man auf der ‚guten‘ Seite stehe und die ‚böse‘ bekämpfen müsse.

Der Antisemitismus behauptet von sich, lediglich ‚Selbstverteidigung‘ gegen die ‚jüdische Weltverschwörung‘ zu sein – bis hinein in seinen mörderischen Vernichtungswahn. So haben die zahlreichen verbalen und körperlichen Angriffe auf Pressevertreter:innen, Beobachter:innen und Gegendemonstrant:innen oft auch einen antisemitischen Hintergrund – und sie machten die Berichterstattung von den Demonstrationen in vielen Fällen schwierig bis unmöglich.

Gerade bei den Coronademonstrationen ist, neben den dokumentierten antisemitischen Vorfällen, von einem großen Dunkelfeld auszugehen. Insbesondere gegen Jahresende waren die sogenannten ‚Spaziergänge‘ – häufig unangemeldete Protestzüge – in Bayern so zahlreich, dass es unmöglich war, einen Überblick darüber zu behalten, was dort geäußert wurde. Es gab teilweise mehrere hundert solcher Versammlungen innerhalb weniger Tage. Auch war einmal mehr zu konstatieren, dass der Antisemitismus im Protestmilieu über die Verschwörungsmymen, die immer eine offene Flanke zum Antisemitismus sind, aber auch über das Selbstbild als Opfer, das immer wieder in der Gleichsetzung mit den Opfern der Schoah mündete, so etwas wie den Kitt der Szene darstellt.

Für die Vorfallszahlen ist zudem zu beachten, dass nach RIAS-Kriterien geschichtsrevisionistische Inhalte mit Bezug auf den Nationalsozialismus, aber nicht auf die Schoah selbst, nicht als antisemitische Vorfälle gezählt werden. Darunter fallen etwa Bezüge auf den „Nürnberger Kodex“, der in der Folge der Nürnberger NS-Kriegsverbrecherprozesse als ethischer Standard für medizinische Versuche mit Menschen aufgestellt wurde. Eine weit verbreitete Falschbehauptung im Coronaprotestmilieu ist, die Impfung sei ein großer Menschenversuch und verstoße deshalb gegen den Kodex. Solche NS-relativierenden Vergleiche waren im Kontext der Coronaproteste noch viel zahlreicher als die schoahrelativierenden Äußerungen. Obwohl sie in die gleiche Richtung weisen, nimmt RIAS sie nicht als explizit antisemitische Vorfälle auf.

Auch die medial relativ breit problematisierte und mitunter prominente Rolle von Akteuren der extremen Rechten bei den Protesten bedarf mit Blick auf den artikulierten Antisemitismus einer Einordnung: Auch wenn an vielen Orten, gerade wenn es dort starke extrem rechte Strukturen gibt, entsprechende Akteure auf den Kundgebungen präsent waren, sie beworben haben oder sogar organisierten, ging ein großer Teil der antisemitischen Inhalte von Personen aus, die nicht der organisierten extremen Rechten zuzuordnen sind.

Dies verweist auf die weite Verbreitung von Antisemitismus in der Gesamtgesellschaft, und somit eben auch in der „bürgerlichen Mitte“. Antisemitismus ist, schlicht und ergreifend, für viele ein probates Mittel, um Unzufriedenheit zu artikulieren. Dies bedeutet aber nicht, dass die extreme Rechte weniger antisemitisch wäre, sondern vielmehr, dass entsprechende Akteure sehr erfahren sind, ihre Inhalte so zu formulieren, dass ihnen der Vorwurf des Antisemitismus schwerer gemacht werden kann und sie so häufig eine Strafverfolgung umgehen.

→ **Weitere Informationen**  
zu Verschwörungsdenken und  
Antisemitismus im Kontext von Corona  
sind in der Broschüre „Das muss  
man auch mal ganz klar benennen  
dürfen“ zu finden.

Download der Publikation unter:

[https://report-antisemitism.de/documents/RIAS\\_Bayern\\_Monitoring\\_Verschwoerungsdenken\\_und\\_Antisemitismus\\_im\\_Kontext\\_von\\_Corona.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/RIAS_Bayern_Monitoring_Verschwoerungsdenken_und_Antisemitismus_im_Kontext_von_Corona.pdf)



## Schwerpunkt antiisraelische Proteste

Die zweite thematisch zusammengehörige Welle antisemitischer Vorfälle im Jahr 2021 in Bayern neben den Coronaprotesten stand im Zusammenhang mit dem sogenannten Nahostkonflikt.

Nach einer Auseinandersetzung um ein Wohnviertel in Ostjerusalem beschoss insbesondere die Hamas zivile israelische Ziele, die israelische Armee reagierte militärisch. All das fand rund um den sogenannten Nakba-Tag statt, den Jahrestag der israelischen Staatsgründung am 14. Mai 1948, der von verschiedenen palästinensischen Organisationen als antiisraelischer Aktionstag begangen wird. Auch das Ende des Ramadans, 2021 ebenfalls Mitte Mai, ist insbesondere in der Jerusalemer Altstadt immer wieder ein aufgeladenes Ereignis. Bald folgten weltweit antiisraelische Demonstrationen, auch in Bayern.

Zwischen dem 11. Mai und dem 11. Juni dokumentierte RIAS Bayern in diesem Zusammenhang auf 23 Versammlungen antisemitische Inhalte, zwei weitere kamen am 23. Juli hinzu. Neben diesen 25 Versammlungen, die als antisemitische Vorfälle gewertet werden, wurden 18 antisemitische Vorfälle jenseits von Versammlungen mit Bezug zu den Geschehnissen in Israel und Gaza bekannt, 17 davon zwischen dem 9. Mai und dem 3. Juni. Ein Höhepunkt war am 14. und 15. Mai erreicht, allein an den beiden Tagen waren elf antisemitische Vorfälle mit Bezug zur Auseinandersetzung in und um Israel zu dokumentieren.



Lemme say  
it one more time  
it is NOT Israel  
it is PALESTINA

The sign features a hand-drawn map of Palestine on the right side, colored with the national flag's green, white, and red stripes, and a black triangle at the top. The text is written in black, blue, and red marker on a brown cardboard background.

►  
**München, 11. Mai**

Durchgestrichene israelische Fahne.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten –  
Versammlung, israelbezogener Antisemitismus



Neben dem israelbezogenen Antisemitismus (42 von 43 Fällen) spielte dabei auch der Post-Schoah-Antisemitismus (23 von 43 Fällen) eine Rolle, wobei häufig Israel mit dem Nationalsozialismus gleichgesetzt wurde. Religiös motivierter Antijudaismus (10 Fälle), verschwörungsideologischer Antisemitismus (vier Fälle) sowie antisemitisches Othering (ein Fall) waren relativ selten festzustellen.

Der israelbezogene Antisemitismus offenbarte sich häufig in dem Wunsch, der jüdische Staat solle aufhören zu existieren. Er richtet sich gegen den jüdischen Staat als Schutzraum für Juden und Jüdinnen vor den mörderischen Folgen des Antisemitismus. Er drückt sich häufig auch in der Parole „From the River to the Sea – Palestine will be free“ aus.

Weitere häufige Motive waren Vorwürfe von „Apartheid“, „Kolonialismus“ oder „ethnischen Säuberungen“, die Israel an der palästinensischen Bevölkerung begehe. Diese sind nicht nur falsch und unterstellen Israel schwerwiegende Verbrechen, die es nicht begeht, sie sind auch antisemitisch, weil Israel damit dämonisiert und als illegitim gebrandmarkt wird. Das läuft wiederum auf den Wunsch nach dem Ende Israels hinaus. Die Parole „Kindermörder Israel“, die ebenfalls auf den Demonstrationen häufig zu hören und zu lesen war, zeigt, wie sich im israelbezogenen Antisemitismus traditionelle, aus dem christlichen Antijudaismus stammende Motive fortsetzen: Die Ritualmordlegende war und ist der aus dem Mittelalter stammende Vorwurf an Juden, christliche Kinder zu entführen, zu rituellen Zwecken zu foltern und zu ermorden.

◀ **München, 22. Mai**

Ein wiederkehrendes Motiv bei den antiisraelischen Protesten waren Schilder wie dieses. Es drückt den Wunsch aus, der jüdische Staat dürfe nicht existieren.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung,  
israelbezogener Antisemitismus

Die Botschaften auf den Demonstrationen zeigen auch, wie divers die Teilnehmer:innen bezüglich ihres politischen Hintergrundes sein dürften: Gerade Vorwürfe wie „Apartheid“, „Kolonialismus“ oder Parallelisierungen mit dem rassistischen Mord am Afroamerikaner George Floyd machen deutlich, dass Inhalte aus der Black-Lives-Matter-Bewegung übernommen und auf Israel übertragen wurden.

Neben solchen sich als antirassistisch verstehenden Inhalten, die häufig von jüngeren Aktivist:innen verbreitet wurden, waren aber auch Bezüge auf islamistische Akteure zu dokumentieren.

▶  
**München, 23. Mai**

Mit einem Zitat des obersten geistlichen Führers des iranischen Mullahregimes wird das Ende Israels für 2040 angekündigt.

Kategorie: verletzendes Verhalten – Versammlung, israelbezogener Antisemitismus



◀  
**München, 20. Mai**

Die letzten Worte George Floyds, heute eine wichtige Parole von „Black Lives Matter“, werden genutzt, um zu behaupten, Israel sei per se seit seiner Gründung 1948 ein rassistischer Staat.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, israelbezogener Antisemitismus



### München, 22. Mai

Die Aufschrift des Schildes lautet: „Eisen kann nur mit Widerstand gebrochen werden“. Es findet sich zudem eine Anspielung auf den neuesten Raketentyp der Hamas, die Ayyash 250. Mit Raketen verübt unter anderem die Hamas seit Jahren Terror aus dem Gazastreifen gegen die israelische Zivilbevölkerung.

Kategorie: verletzendes Verhalten – Versammlung, israelbezogener Antisemitismus



Häufig wird behauptet, man habe nichts gegen Juden, sondern richte sich nur gegen „Zionisten“. Diese Umwegkommunikation ist typisch für den israelbezogenen Antisemitismus. Dass es eben meist nicht um eine Kritik an der Politik Israels geht, zeigt folgendes Beispiel:

### Passau, 22. Mai

Auf einer Versammlung in der Innenstadt mit bis zu 100 Teilnehmer:innen wurde über die Lautsprecheranlage einmal die arabische Parole „Khaybar, Khaybar, ya yahud, Falestin raah Tauod“ („Juden, erinnert euch an Khaybar, Palästina kommt zurück!“) gerufen, die von den Teilnehmer:innen wiederholt wurde. Nach der ersten Durchgabe der Parole wurde der Redner am Mikrophon von einem anderen Teilnehmer angewiesen, diese nicht mehr zu rufen.

Khaybar war der islamischen Überlieferung nach eine von Juden besiedelte Oase auf dem Gebiet des heutigen Saudi-Arabien, die im Jahr 628 von Mohammed und seiner Armee erobert wurde. Bei „Juden, erinnert euch an Khaybar, Palästina kommt zurück“ ist die Identifizierung Israels mit ‚den Juden‘ offenkundig. Es handelt sich um eine offene Gewaltandrohung gegenüber Juden als Juden. Diese Eindeutigkeit ist bei deutschsprachigen Parolen oft nicht gegeben.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, israelbezogener Antisemitismus

Auch weitere Motive des israelbezogenen Antisemitismus wie Bezüge zur BDS-Kampagne und zum „Rückkehrrecht“ für sogenannte palästinensische Flüchtlinge waren auf den antiisraelischen Versammlungen zu dokumentieren.

Die Welle antisemitischer Vorfälle mit Bezug zur Situation in und um Israel im Mai 2021 beschränkte sich aber nicht auf Demonstrationen. Das Haus einer unterfränkischen Familie beispielsweise, die als Zeichen gegen Antisemitismus eine Israelfahne an ihr Haus gehängt hatte, wurde bespuckt, die Fahne abgerissen und die Familie erhielt antisemitische Post. Das israelische Generalkonsulat war antisemitischen Zuschriften ausgesetzt, die auch Mord- und Vergewaltigungsdrohungen enthielten, und einer jüdischen Memmingerin schrieb ein ihr unbekannter Facebookuser die Nachricht: „F\*\*\* dich. Ich will dir den Kopf abschneiden. Zionistenstaat zur Hölle. Wir werden alle Juden überall töten für die Freiheit Palästinas. Freiheit für Palästina. Palästina nur für Araber und Palästinenser. Freiheit für Palästina. Ich will dir den Kopf abschneiden, Sch\*\*\*\*. Fahr zur Hölle.“

Kategorisierung: Kategorisierung: Bedrohung, israelbezogener Antisemitismus

→ **Weitere Informationen**  
zum israelbezogenen  
Antisemitismus sind in unserer  
Broschüre „From the river to  
the sea“ zu finden.

Download der Publikation unter:

[https://report-antisemitism.de/documents/From\\_the\\_river\\_to\\_the\\_sea\\_-\\_Israelbezogener\\_Antisemitismus\\_in\\_Bayern\\_2021\\_-\\_RIAS\\_Bayern.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/From_the_river_to_the_sea_-_Israelbezogener_Antisemitismus_in_Bayern_2021_-_RIAS_Bayern.pdf)



## Inhaltliche Erscheinungsformen des Antisemitismus in Bayern 2021

Gerade weil der Antisemitismus ganz wesentlich eine umfassende „Welterklärungs-ideologie“ ist, kann er sich auf viele Arten und Weisen äußern. Als eine große Verschwörungserzählung gibt der Antisemitismus Juden an allem, was als schlecht empfunden wird, die Schuld – völlig unabhängig davon, was sie tatsächlich tun.

Diese Eigenschaft des Antisemitismus, für quasi alles eine „Erklärung“ parat zu haben, führt zu einer Vielzahl von Erscheinungsformen antisemitischen Denkens. Dies zeigt sich auch in den von RIAS Bayern registrierten antisemitischen Vorfällen. Bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle unterscheidet RIAS deshalb fünf Klassifikationen von Antisemitismus.

Nach Häufigkeit ihres Auftretens im Jahr 2021 sind dies: **Post-Schoah-Antisemitismus** (247 Fälle, 55 Prozent aller Fälle), **antisemitisches Othering** (118 Fälle, 26 Prozent), **israelbezogener Antisemitismus** (93 Fälle, 21 Prozent), **moderner Antisemitismus** (89 Fälle, 20 Prozent), und **Antijudaismus** (73 Fälle, 16 Prozent). Wie in den Beispielen sichtbar wird, können auch mehrere Klassifikationen gleichzeitig auf einen Vorfall zutreffen, sodass eine Mehrfachzuordnung möglich ist.

**Post-Schoah-Antisemitismus** zeigt sich beispielsweise in der Abwehr der Erinnerung an die Schoah, in ihrer Relativierung oder Leugnung und der Verhöhnung ihrer Opfer. Auch die Verwendung von NS-Symbolen oder Parolen in einem weiteren antisemitischen Kontext ist für diese Erscheinungsform kennzeichnend.

Gegenüber dem Vorjahr (128 Fälle) verzeichnete der Post-Schoah-Antisemitismus den größten Zuwachs: In 247 Fällen spielte diese Erscheinungsform eine Rolle. Anteilig blieb der Post-Schoah-Antisemitismus 2021 auf einem hohen Niveau: In 55 Prozent aller Fälle trat er auf, 2020 in 54 Prozent.

Bei vielen Vorfällen handelte es sich um Schoah-Relativierungen im Kontext der Corona-Pandemie. Besonders öffentlichkeitswirksame Vorgänge waren das Tragen von „Judensternen“, oft mit der Aufschrift „Ungeimpft“.

►  
**Hof, 20. März**

Bei seinem Schabbatsspaziergang entdeckte ein Mann einen Aufkleber am Schaukasten eines Kinos in Hof, auf dem ein sogenannter Judenstern zu sehen war. Er trug die Aufschrift „umgeimpft“, darüber und darunter war zu lesen „Wieder soweit?“. Den Hintergrund des Aufklebers bildete eine blau-weiß gestreifte KZ-Häftlingsuniform.

Kategorisierung: [verletzendes Verhalten](#),  
[Post-Schoah-Antisemitismus](#)



**Nürnberg, 13. Mai**

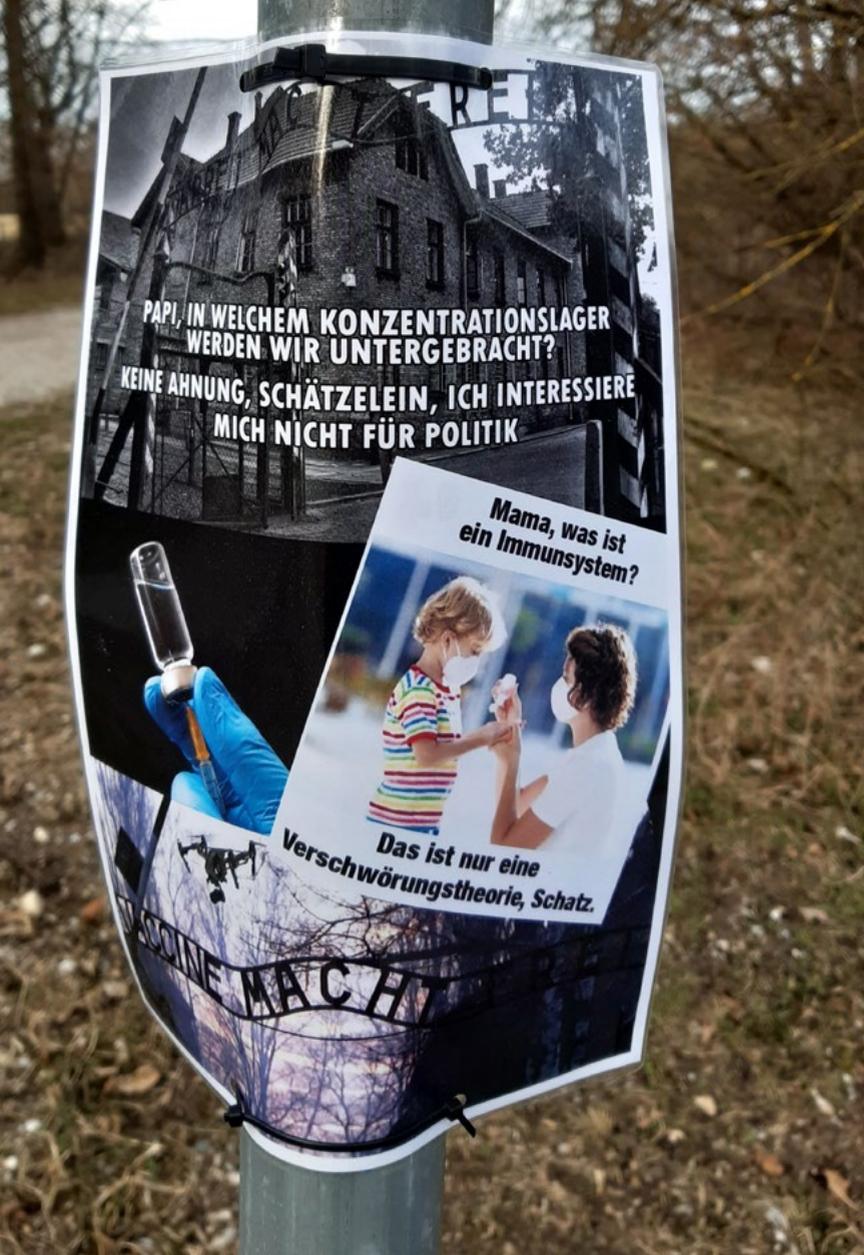
Eine jüdische Nürnbergerin war im Hauptbahnhof zum Einkaufen unterwegs. Vor einem Geschäft kam sie an einer Gruppe Jugendlicher im Alter von etwa 18 Jahren vorbei. Dabei hörte sie, wie aus der Gruppe gesagt wurde: „Scheiß Juden, die sollen alle vergast werden.“ Daraufhin versteckte die Melderin ihren Davidstern, den sie an einer Halskette trägt. Für die Betroffene war es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie aus Angst ihren Davidstern verdeckte.

Kategorisierung: [verletzendes Verhalten](#), [Post-Schoah-Antisemitismus](#)

**Eching, 13. März**

Ein Spaziergänger fand in den Isarauen bei Eching mehrere Plakate, die an einem Laternenmast aufgehängt worden waren. Auf einem davon war eine Fotomontage abgebildet, auf der der Eingang des KZ Auschwitz, Stammlager I, zu sehen war, mit der Aufschrift: „Papa, in welchem Konzentrationslager werden wir untergebracht? – „Keine Ahnung Schätzelein, ich interessiere mich nicht für Politik.“ Auf dem Plakat war außerdem eine Montage eines Fotos der historischen „Arbeit macht frei“-KZ-Toraufschrift zu sehen, die in „Vaccine macht frei“ geändert war.

Kategorisierung: [verletzendes Verhalten](#), [Post-Schoah-Antisemitismus](#)



▲  
Eching, 13. März

Kategorisierung: verletzendes  
Verhalten, Post-Schoah-Antisemitismus

München, 23. Januar ►

Kategorisierung:  
verletzendes Verhalten,  
antisemitisches  
Othering

Beim **antisemitischen Othering** werden Juden als fremd oder nicht-dazugehörig beschrieben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn das Wort „Jude“ als Schimpfwort benutzt wird. 2021 dokumentierte RIAS Bayern 118 Fälle (26 Prozent aller Fälle), bei denen Othering eine Rolle spielte.

Diese Erscheinungsform des Antisemitismus trat insbesondere bei einer Flut von Online-Direktnachrichten unterschiedlicher Nutzer auf, im Zuge dessen die betroffene jüdische Person oftmals in Verbindung mit einer abwertenden sexualisierten Ansprache antisemitisch beleidigt wurde.

#### **München, 23. Januar**

Eine Spaziergängerin entdeckte an einer Autobahnbrücke in der Nähe des Klinikums Großhadern antisemitische und sexistische Graffiti sowie ein Hakenkreuz. Es waren die Worte „Nutte“ und „Jude“ geschrieben worden.

Kategorisierung: [verletzendes Verhalten](#), [antisemitisches Othering](#)

#### **München, 4. März**

Ein Münchner Jude ging über eine Treppe ins Sperrgeschoss des U-/S-Bahnhofs am Marienplatz. Aufgrund seiner Kippa war er als Jude zu erkennen. Als er die Treppen hinabstieg, beschimpfte ihn ein Mann mittleren Alters als „dreckiger Scheißjude“ und spuckte nach ihm. Von den Umstehenden reagierte niemand.

Kategorisierung: [Angriff](#), [antisemitisches Othering](#)



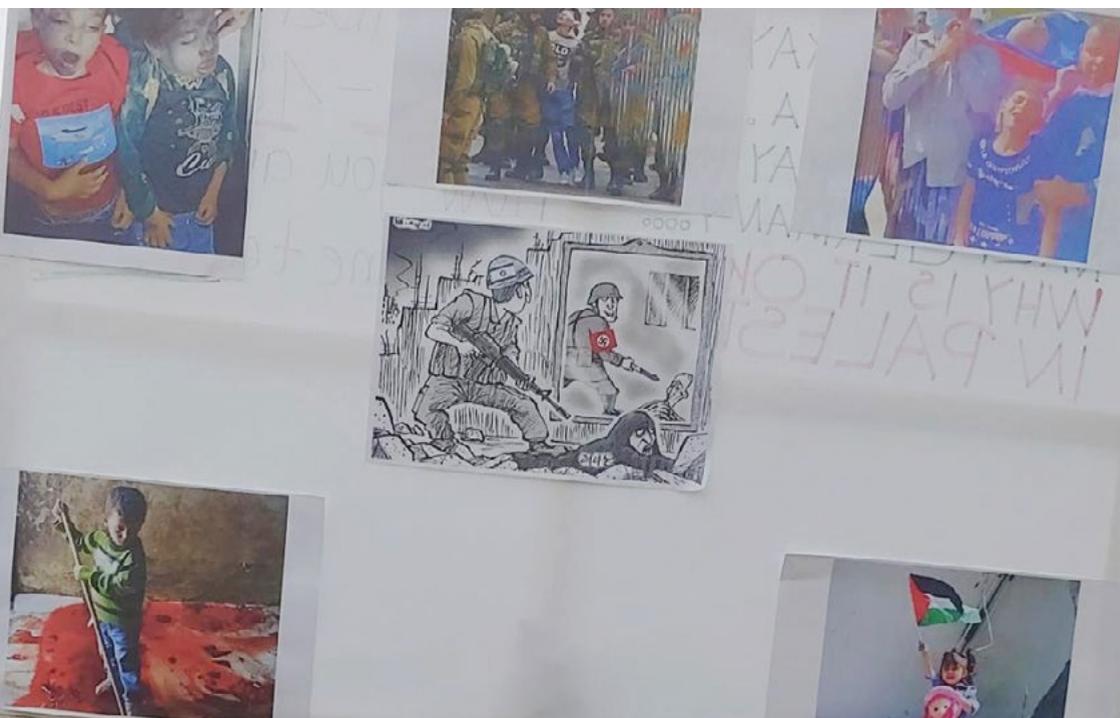


**Fürth, 13. Juni**

Kategorisierung: verletzendes Verhalten,  
Post-Schoah-Antisemitismus

**München, 15. Mai**

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung,  
israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoah-  
Antisemitismus, Antijudaistischer Antisemitismus



### **Fürth, 13. Juni**

Am Abend der 13. Juni entdeckte eine Passantin auf einem Geländer der Siebenbogenbrücke den Schriftzug „Wir fahren nach Polen um die Juden zu versohlen“. Der Satz ist unter anderem auf einem historischen Foto dokumentiert, das einen Eisenbahnwaggon der Wehrmacht und lachende deutsche Soldaten zeigt. 1996 riefen hunderte Neonazis die Parole bei einem Fußballspiel zwischen Polen und Deutschland in einem Stadion (ehemals „Adolf-Hitler-Kampfbahn“), welches 30 Kilometer von Auschwitz entfernt liegt.

Kategorisierung: [verletzendes Verhalten](#), [Post-Schoah-Antisemitismus](#)

Im **israelbezogenen Antisemitismus** werden antisemitische Stereotype auf Israel und Israelis übertragen. Auch wenn Israels Existenzrecht verneint wird, indem es etwa als rassistisches oder koloniales Unterfangen gebrandmarkt wird, was einer Delegitimierung gleichkommt, oder wenn Jüdinnen und Juden kollektiv für tatsächliche oder vermeintliche Handlungen Israels verantwortlich gemacht werden, liegt israelbezogener Antisemitismus vor. Das betrifft auch die Dämonisierung Israels sowie die Anwendung doppelter Standards.

Auch diese Erscheinungsform des Antisemitismus nahm gegenüber dem Vorjahr deutlich zu. Mit 93 Fällen gab es im Vergleich zu 2020 (45 Fälle) mehr als doppelt so viele Vorfälle, bei denen israelbezogener Antisemitismus eine Rolle spielte. 21 Prozent aller Fälle zeichneten sich (auch) durch israelbezogenen Antisemitismus aus, ein leichter Anstieg im Vergleich zu 2020 (18 Prozent).

Der israelbezogene Antisemitismus äußerte sich 2021 insbesondere auf zahlreichen antiisraelischen Kundgebungen und Demonstrationen im Zusammenhang mit dem „Nahostkonflikt“ im Mai 2021. (Siehe Schwerpunkt „Antiisraelische Proteste“, Seite 28)

### **München, 15. Mai**

Am Nachmittag versammelten sich bis zu 650 Teilnehmer:innen auf dem Königsplatz zu einer unangemeldeten Kundgebung, die auf Social Media als „Demonstration für Palästina“ beworben wurde. Im Laufe der Versammlung wurden mehrfach Parolen wie „From the river to the sea – Palestine will be free“, „Intifada bis zum Sieg“, „Kindermörder Netanyahu“ oder „Mädchenmörder Netanyahu“ skandiert. Auf einem Plakat war eine Zeichnung zu sehen, die einen Soldaten der israelischen Armee zeigt, der sein Sturmgewehr auf eine am Boden liegende muslimische Frau richtet. Der Soldat blickt dabei in einen Spiegel, der jedoch nicht sein Spiegelbild, sondern einen grinsenden Wehrmachtssoldaten mit Hakenkreuzbinde zeigt, der sein Gewehr auf einen KZ-Häftling richtet. Auf diesem und anderen Plakaten waren außerdem die Sätze „It wasn't okay in South Africa, it wasn't okay in Nazi-Germany,

why is it okay in Palestine“, „Remember 1941–1945 now you are doing the same to Palestine“, „Stop doing what Hitler did to you“ und „Stop Gaza Holocaust“ zu lesen.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoah-Antisemitismus, Antijudaistischer Antisemitismus

### **Augsburg, 13. Mai**

Ein Mann saß in einem Bus und trug einen Anstecker mit der Aufschrift „Gegen jeden Antisemitismus – Solidarität mit Israel“. Fünf Jugendliche bemerkten den Anstecker und beschimpften den Betroffenen, zunächst leiser, dann schreiend, mit „Scheißjuden, gut, dass Hitler die Juden vergast hat“ und „Scheißisrael“. Der Betroffene erhielt keinerlei Unterstützung von anderen Fahrgästen, auch nicht vom Busfahrer.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoah-Antisemitismus

### **→ Weitere Informationen**

zum israelbezogenen Antisemitismus sind im Schwerpunkt „Antiisraelische Proteste“ auf Seite 28 und in unserer Broschüre „From the river to the sea: Israelbezogener Antisemitismus in Bayern 2021“ zu finden.

Der **moderne Antisemitismus** (89 Fälle, 20 Prozent) umfasst beispielsweise verschwörungsideologische Motive wie die Vorstellung, „die Juden“ hätten insgeheim „die Fäden in der Hand“ oder kontrollierten die Medien. Ihnen wird dabei eine politische oder ökonomische Übermacht zugeschrieben. Gerade der moderne Antisemitismus artikuliert sich häufig codiert und chiffriert: Es wird selten offen von „den Juden“ gesprochen, häufig treten an ihre Stelle antisemitische Feindbilder wie etwa „Rothschild“, „die Illuminaten“, George Soros oder „die Zionisten“.

### **München, 23. Juni**

In einer russischsprachigen Münchner Facebookgruppe hat der Meldende, der aufgrund seines Profils als jüdisch zu erkennen ist, am 23. Juni die Frage beantwortet, wie man Geld nach Russland schicken kann, und einen Link zu einem entsprechenden Anbieter gepostet. Ein anderer Nutzer kommentierte den Beitrag mit "Und sofort ein Affiliate-Link, Sie sind ja Jude". Ein Affiliate-Link ist ein Partner-Link, der die Grundlage für die Abrechnung von Vermittlungsprovisionen bildet. Durch einen einzigartigen, in den Link integrierten Code kann das werbende Unternehmen eindeutig zuordnen, von welchem Werbepartner (die sogenannten „Affiliates“) ein Kunde vermittelt wurde. Der Betroffene wurde somit als geldgieriger Jude, ein klassisches antisemitisches Stereotyp, dargestellt.

Kategorisierung: [verletzendes Verhalten](#), [moderner Antisemitismus](#)

### **Augsburg, 21. Februar**

Im Rahmen eines Corona-Autokorsos waren an einem Auto Plakate angebracht. Eines trug die Aufschrift: „Profiteure der Angst: Bill Gates, Jeff Bezos, Mark Zuckerberg, Rothschild, Rockefeller“. Insbesondere „Rothschild“, aber auch „Rockefeller“ sind antisemitische Chiffren für „die Juden“.

Kategorisierung: [verletzendes Verhalten – Versammlung](#), [moderner Antisemitismus](#)

Im **Antijudaismus** werden religiös begründete Stereotype gebraucht, so etwa im Fall des Vorwurfs, Juden seien für den Tod Jesu Christi verantwortlich. Auch antisemitische Ressentiments gegen die jüdische Religion, ihre Praktiken und Schriften fallen darunter.

2021 wurden 73 Fälle dokumentiert, bei denen der Antijudaismus eine Rolle spielte. Im Vergleich zu 2020 (17 Vorfälle) wurden mehr als viermal so viele Fälle bekannt, der Anteil des Antijudaismus an allen Vorfällen stieg von sieben auf 16 Prozent.

### **München, 31. Januar**

Eine Frau hörte vor der Tür ihrer Münchner Wohnung ein Gespräch zwischen zwei Nachbarinnen im Flur. Eine der Frauen sprach über den Namen an der Tür, den sie als jüdisch identifizierte, und die Tatsache, dass das Kind der Familie eine jüdische Schule besucht. Im Verlauf des Gespräches sagte die dominantere Gesprächspartnerin, dass ihr gar nicht bewusst gewesen sei, dass sie „einen echten Juden im Haus“ hätten, dass das Kind auf der jüdischen Schule auch Hebräisch lernen müsse und dort „richtig getrimmt“ werde. Als sie schließlich behauptete, „die Juden“ hätten „Jesus getötet“, entgegnete die andere Nachbarin nur, das seien die Römer gewesen und beendete das Gespräch. Als die Betroffene ihre Nachbarin später auf das Gehörte ansprach, reagierte diese empört und warf ihr Verleumdung vor.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Antijudaismus, antisemitisches Othring

### **München, 5. Juni**

Am Münchner Friedensengel fand eine Kundgebung von „Coronarebellen“ statt. Ein Redner implizierte in seinem Beitrag, Juden wären für die Pandemie und alle möglichen Probleme verantwortlich. Er forderte die Teilnehmer dazu auf, sich zu fragen, „wer oder was ist Talmud“, „welche ethischen Grundsätze“ dieser vertrete und was ein „Gojim“ sei. Wenn man diese Fragen beantworten könne, würde man verstehen „was die Ursachen für unsere Probleme sind“.

Der Talmud ist eines der bedeutendsten jüdischen Schriftwerke und zeigt auf, wie biblische Regeln in der Praxis und im Alltag von den Rabbinern verstanden und ausgelegt wurden. Von Antisemiten werden – oft gefälschte, verzerrte und aus dem Zusammenhang gerissene – Talmudzitate herangezogen um diese als „Wesen des Juden“ darzustellen. „Gojim“ bzw. im Singular „Goj“ ist ein jiddisches Wort und bezeichnet nichtjüdische Menschen. In antisemitischen Kreisen wird das Wort oft herangezogen, um einen vermeintlichen Beleg für eine generelle Feindschaft und Abneigung von Juden gegenüber Nichtjuden anzuführen. Der antisemitische Bezug auf den Gojim-Begriff zielt dabei auf die Phantasie einer „jüdischen Weltverschwörung“ zur Unterdrückung aller Nichtjuden ab. Dieses Begriffsverständnis ist auch bei dem Redner zu vermuten, da er „Talmud“ und

„Gojim“ als „Ursache für unsere Probleme“ bezeichnete. „Talmud“ und „Gojim“ sind somit Begriffe, die mit einem antisemitischen Bild von Juden assoziiert werden.

Im weiteren Verlauf der Rede richtete sich der Mann an die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel, der er unterstellte, Hebräisch zu sprechen. Er forderte sie auf, „den unrechtmäßigen Krieg gegen das Volk der Palästinenser“, „die unrechtmäßige Feindstaatenklausel der UN-Charta gegen mein Volk, das Deutsche Reich“ und „die unrechtmäßige Treuhandverwaltung der alliierten Bundesrepublik in Deutschland“ zu beenden.

Die Verschwörungserzählung, Angela Merkel sei Jüdin, baut unter anderem auf einer Rede Merkels vor dem israelischen Parlament auf, die Merkel mit einigen wenigen Sätzen auf Hebräisch begann. Die weiteren Ausführungen des Mannes lassen auf eine Nähe zur sogenannten Reichsbürgerbewegung schließen.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten. – Versammlung, moderner Antisemitismus, Antijudaismus

## Betroffene von Antisemitismus

In Bayern waren 2021 mindestens 107 Personen in dem Sinne von antisemitischen Vorfällen unmittelbar betroffen, dass sich antisemitische Äußerungen oder Handlungen direkt gegen oder an sie richteten. Dies stellt einen leichten Rückgang um 12 Personen im Vergleich zu 2020 dar.

In 204 von 447 Fällen war jeweils eine einzelne Person betroffen (2020: 69 von 246), einige darunter mehrfach. Mindestens 43 Betroffene waren jüdisch oder israelisch (2020: 31). Sieben Betroffene wurden als Jüdinnen und Juden oder Israelis adressiert, obwohl diese Zuschreibung nicht zutrifft. 22 Personen waren als Privatpersonen betroffen, 16 als Parteimitglieder und neun als Pressevertreter.

### **Nürnberg, 14. Mai**

Eine jüdische Nürnbergerin postete am frühen Morgen des 14. Mai auf Instagram ein Video, in dem sie einen antisemitischen Vorfall, den sie am Tag zuvor erlebt hatte, beschrieb.

Sie war am 13. Mai im Nürnberger Hauptbahnhof zum Einkaufen unterwegs und kam vor einem Geschäft an einer Gruppe Jugendlicher im Alter von etwa 18 Jahren vorbei. Dabei hörte sie, wie aus der Gruppe gesagt wurde: „Scheiss Juden, die sollen alle vergast werden“. Daraufhin verdeckte die Melderin ihren Davidstern, den sie an einer Halskette trägt. Für die Betroffene war es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie ihn aus Angst versteckte.

Auf das Video erhielt sie von einem Nutzer die Direktnachricht: „HAHAHAHAHA geschieht dir recht du judenknecht, wenn ich dich auch sehen würde, hätte ich das gleiche abgezogen ihr elendigen und ekligen schweine“

Kategorisierung: [verletzendes Verhalten](#), [Post-Schoah-Antisemitismus](#)

2021 waren Jüdinnen und Juden in Bayern insbesondere durch Coronaproteste und antiisraelische Versammlungen mit Antisemitismus auf der Straße konfrontiert. So schrieb etwa Alexandra Dratva, Lehrerin und Vorstandsmitglied des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V., in der RIAS-Bayern-Broschüre zu israelbezogenem Antisemitismus in Bayern 2021:

„Eine besonders einprägende Erfahrung war für mich die Beobachtung einer antiisraelischen Demonstration. Diese wütende Stimmung, die unter den Demonstrant:innen vorherrschte, erschreckte mich. Vor allem die Tatsache, dass ich womöglich tagtäglich mit Menschen, die sich meinen Tod wünschen, gemeinsam einkaufen gehe, U-Bahn fahre oder auch vielleicht ihre Kinder unterrichte, beschäftigte mich ununterbrochen. Ich fragte mich, wie es um die Sicherheit der israelischen Einrichtungen, Cafés oder Restaurants steht. Gibt es hier Polizeipräsenz? Wer beschützt sie vor eventuellen Übergriffen? Wie geht es anderen jüdischen Menschen in München? Gibt es Unterschiede zu anderen Städten?

Ich sprach viel mit Freunden und meiner Familie in Norddeutschland. Es ging eine Welle der Unsicherheit durch die jüdische Gemeinschaft, man hielt stärker zusammen, man sprach mehr untereinander, und es schlichen sich auch bei Familienmitgliedern teilweise Phrasen oder Gedanken ein, die man lange nicht ausgesprochen hatte: „Was, wenn...“

In Newslettern der jüdischen Gemeinde wurde über die antiisraelischen Veranstaltungen informiert. Es wurde auch geraten, die Orte der Kundgebungen und Demonstrationen zu meiden. Wahrscheinlich gab es das auch bei früheren Anlässen, trotzdem hatte ich ein sehr mulmiges Gefühl dabei, zu dieser Zeit einen bestimmten Ort meiden zu müssen.“

In 208 Fällen (2020:148) gab es keine direkten Betroffenen, was etwa bei antisemitischen Plakaten und Redebeiträgen auf Versammlungen oder nicht direkt adressierten antisemitischen Graffiti zutrifft.

## Politisch-weltanschaulicher Hintergrund

RIAS Bayern klassifiziert den politisch-weltanschaulichen Hintergrund der Verantwortlichen für antisemitische Vorfälle. Dieser ergibt sich entweder aus der Selbstbezeichnung der Person(en) oder Organisation(en) oder aus verwendeten Stereotypen, die sich eindeutig einem bestimmten politischen Spektrum zuordnen lassen.

Die jeweiligen Erscheinungsformen des Antisemitismus ermöglichen nicht unbedingt Rückschlüsse auf einen spezifischen politischen Hintergrund. Positionen des israelbezogenen, des Post-Schoah- sowie des modernen Antisemitismus wie auch des Antijudaismus werden von ganz unterschiedlichen Personen und Gruppen aus dem gesamten politischen Spektrum vertreten. Oftmals handelt es sich um Vorfälle, bei denen außer etwa der abschätzig intendierten Aussage „Du Jude!“ oder einer gezielten Beschädigung eines Gedenkortes keine weiteren Informationen vorliegen, anhand derer ein bestimmter politischer Hintergrund ersichtlich wird. Dies führt dazu, dass selbst in Fällen ausführlicher und explizit antisemitischer Äußerungen eine politische Zuordnung häufig nicht eindeutig zu bestimmen ist.

Wie im Vorjahr (2020: 42 Prozent der Fälle) war bei einem großen Teil der 2021 erfassten Fälle kein bestimmter politischer Hintergrund zuordenbar: Mit 274 Vorfällen betrug der Anteil an allen Fällen nunmehr 61 Prozent.



Die meisten zuordenbaren antisemitischen Vorfälle waren 2021 im verschwörungsideologischen Milieu zu verorten. In diese Rubrik fielen mit 78 Vorfällen knapp ein Fünftel der Gesamtzahl. Ein Großteil davon (50 Fälle) spielte sich im Rahmen von Versammlungen ab, insbesondere auf „Coronaprotesten“. Auffallend ist, dass die Zahl der Vorfälle, die RIAS Bayern bekannt geworden sind und sich der extremen Rechten (42 Fälle oder neun Prozent) oder dem antiisraelischen Aktivismus (36 Fälle oder acht Prozent) zurechnen lassen, 2021 nahezu gleich hoch waren.

### **Bamberg, 26. Februar**

Ein Redner auf einer Coronademonstration erklärte, „alles“ sei „ein einziger Plan, seit vielen Jahren vorbereitet“, dessen wesentliches Ziel sei, „die Welt zu reduzieren“. Auch die Pandemie sei ein weiterer Schritt in diesem Plan, es seien „Satanisten, die uns regieren“. Derzeit kämen auch „Ritualmorde an Kindern“ ans Licht, und hinter all dem stecke eine geheime Elite, die der Redner abstrakt als „Satanisten“, „andere Kräfte“, die hinter Angela Merkel und Joe Biden stünden, oder als Rockefeller, Bill und Melinda Gates oder George Soros benannte. Insbesondere der jüdische Investor und Philantrop George Soros ist ein bekanntes Feindbild im Antisemitismus.

Diese Eliten hätten laut dem Redner auch den Feminismus erfunden, um die Familien zu zerstören und würden neben Impfungen auch „erstens, künstliche Empfängnisverhütung, zweitens, Abtreibung, drittens, Sterilisierung“ global propagieren. Alles diene dem großen geheimen Plan, die Menschheit zu dezimieren und gefügig zu machen.

[Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, moderner Antisemitismus, Antijudaismus](#)

### **◀ Kaufering, 2. Oktober**

Hakenkreuz und die Aussage "Bitte komm zurück" auf einer Schautafel auf dem Gelände des ehemaligen Außenlagers Kaufering VII, in dem vorwiegend jüdische Häftlinge Zwangsarbeit leisten mussten.

[Kategorisierung: Verletzendes Verhalten – Versammlung, moderner Antisemitismus, Antijudaismus](#)

## Begrifflicher Rahmen und Kategorien

RIAS Bayern verifiziert antisemitische Vorfälle im Austausch mit den Meldenden und erfasst sie danach systematisch. Dieses Verfahren ermöglicht es, Aussagen über die Formen, das Vorkommen und die Entwicklung antisemitischer Vorfälle in Bayern zu treffen. Im Folgenden werden die Definitionen und Kriterien vorgestellt, auf denen die Analysen beruhen. RIAS Bayern berücksichtigt dabei neben antisemitischen Straftaten auch antisemitische Vorfälle, die keinen justiziablen Tatbestand erfüllen.

Als inhaltlicher Referenzrahmen zur Bewertung antisemitischer Vorfälle dient die unter anderem von der Bundesregierung empfohlene „Arbeitsdefinition Antisemitismus“ der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Diese wurde in einer von RIAS Berlin und anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen aus Berlin dem deutschsprachigen Kontext geringfügig angepassten Fassung von RIAS Bayern übernommen. RIAS Bayern orientiert sich zudem an der 2013 von der IHRA verabschiedeten „Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verharmlosung des Holocaust“. Bei der Unterscheidung zwischen israelbezogenem Antisemitismus und nicht-antisemitischer Kritik an der Politik israelischer Regierungen wird außerdem die von Natan Sharansky vorgeschlagene Trias von Dämonisierung, Delegitimierung und Doppelstandards (der sogenannte 3-D-Test) zugrunde gelegt. Die Bedeutung der von RIAS Bayern verwendeten Begriffe und Kategorien ist nicht notwendigerweise deckungsgleich mit der Bedeutung der Begriffe und Kategorien, die etwa bei Sicherheitsbehörden Anwendung finden.

Antisemitische Vorfälle werden von RIAS Bayern in verschiedenen Kategorien erfasst. Bei der Weiterentwicklung und Anwendung dieser Kategorien sowie beim Austausch über Auswertungsmethoden steht RIAS Bayern im regelmäßigen Austausch mit dem Bundesverband RIAS e.V. Die im Folgenden beschriebenen, von RIAS Bayern genutzten Kategorien zur systematischen Erfassung antisemitischer Vorfälle wurden ursprünglich vom Community Security Trust (CST) in Großbritannien entwickelt und von RIAS Berlin dem deutschen Kontext angepasst.

### Art des Vorfalls

Als **extreme Gewalt** gelten physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen. Als **Angriffe** werden Vorfälle betrachtet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht. Diese Kategorie beinhaltet auch den bloßen Versuch eines physischen Angriffs. Unter einer **gezielten Sachbeschädigung** wird die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern verstanden. Dazu zählt auch die Beschädigung oder Beschmutzung von

Schoah-Gedenkorten, also Gedenkstätten, Gedenktafeln, Stolpersteinen, Geschäftsstellen entsprechender Organisationen sowie sonstiger Erinnerungszeichen für die Opfer der Schoah. Als **Bedrohung** gilt jegliche eindeutige und konkret an eine Person bzw. Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalthandlungen. Als **verletzendes Verhalten** werden sämtliche antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen oder israelischen Personen oder Institutionen gefasst, aber auch antisemitische Beschimpfungen oder Kommentare gegenüber anderen Personen und Institutionen. Dies gilt auch für online getätigte antisemitische Äußerungen, sofern diese direkt an eine konkrete Person oder Institution adressiert sind. Als verletzendes Verhalten werden auch antisemitische Beschädigungen oder das Beschmieren nicht-jüdischen Eigentums gewertet. In der Kategorie **Massenzuschrift** werden schließlich antisemitische (Online-)Zuschriften erfasst, die sich an einen größeren Kreis von Personen richten.

Zur Tätigkeit von RIAS Bayern gehört auch das proaktive Monitoring von Versammlungen mit bekannter bzw. zu vermutender antisemitischer Ausrichtung durch Vor-Ort-Beobachtungen und Analyse der relevanten Hintergründe und Berichterstattung. Werden bei Reden, Parolen, mitgeführten Transparenten oder in der Ankündigung anhand der beschriebenen Kriterien antisemitische Inhalte festgestellt, wird die Versammlung als ein Fall von verletzendem Verhalten gewertet.

### Erscheinungsformen

Inhaltlich unterscheidet RIAS Bayern bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle fünf verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus.

Im antisemitischen **Othering** werden Jüdinnen und Juden als fremd oder nicht-dazugehörig beschrieben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn nicht-jüdische Institutionen oder Personen als „Jude“ beschimpft werden.

Religiös begründete Stereotype sind Teil des **antijudaistischen Antisemitismus**, so etwa im Fall des Vorwurfs, Jüdinnen und Juden seien für den Tod Jesu Christi verantwortlich.

Wird Jüdinnen und Juden, etwa im Rahmen von Verschwörungsmmythen, eine besondere politische oder ökonomische Macht zugeschrieben, so wird dies als **moderner Antisemitismus** bezeichnet.

Der **Post-Schoah-Antisemitismus** bezieht sich auf den Umgang mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen, beispielsweise wenn die Erinnerung daran abgelehnt wird.

Der **israelbezogene Antisemitismus** richtet sich gegen den jüdischen Staat Israel, etwa indem diesem die Legitimität abgesprochen wird.

## Politisch-weltanschaulicher Hintergrund

RIAS Bayern klassifiziert den politischen Hintergrund der Verantwortlichen für antisemitische Vorfälle. Dieser ergibt sich entweder aus der Selbstbezeichnung der Personen oder Organisationen oder aus verwendeten Stereotypen, die sich eindeutig einem bestimmten politischen Spektrum zuordnen lassen. In vielen Fällen lässt sich jedoch auf der Grundlage der Informationen, die dem Projekt vorliegen, dieser politische Hintergrund nicht eindeutig bestimmen. Grundsätzlich unterscheidet RIAS Bayern zwischen folgenden sieben politischen Spektren:

Als **rechtsextrem/rechtspopulistisch** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit dem entsprechenden Spektrum verbunden sind. Rechtsextremismus wird als Sammelbegriff verwendet für anti-moderne, antidemokratische, antipluralistische und gegen die Menschenrechte gerichtete Einstellungen, Handlungen und Strömungen. Verbindendes Element des Rechtsextremismus sind Ideologien menschlicher Ungleichwertigkeit, das Streben nach ethnischer Homogenität von Völkern und die Unterordnung des Individuums unter die Gemeinschaft. Rechtspopulismus wird hingegen als Sammelbegriff für eine abgemilderte und modernisierte Variante des Rechtsextremismus verstanden. Während der traditionelle Rechtsextremismus die Ideologien menschlicher Ungleichwertigkeit, insbesondere Rassismus und Antisemitismus, vorwiegend biologistisch begründet, bedient sich der Rechtspopulismus vor allem kulturell-religiöser und wirtschaftlicher Begründungsmuster. Der Rechtspopulismus verfolgt nicht die Abschaffung der parlamentarischen Demokratie, wie der Rechtsextremismus, sondern ihre autoritäre Umformung und Aushöhlung. Rechtspopulismus wird des Weiteren als eine bestimmte Form politischer Kommunikation und Mobilisierung verstanden, die auf die scharfe Abgrenzung von und Entgegensetzung zu bestimmten politischen Eliten abzielt und sich zumindest nach außen hin von rechtsextremen Positionen und Akteur:innen abgrenzt. Bei antisemitischen Vorfällen sind die Unterschiede zwischen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus auf der Akteur:innenebene, aber insbesondere bei den verwendeten antisemitischen Stereotypen zunehmend schwer auszumachen. Sie werden deshalb unter der gemeinsamen Kategorie rechtsextrem/rechtspopulistisch gezählt. Diese Kategorie umfasst auch Akteur:innen, die sich im oben beschriebenen Sinne nicht auf ein ethnisch-national gedachtes deutsches, sondern auf z.B. ein polnisches, ukrainisches oder türkisches Kollektiv beziehen.

Als **links/antiimperialistisch** wird ein Vorfall klassifiziert, wenn das Vertreten linker Werte oder die Selbstverortung der Personen oder Gruppen in einer linken Tradition einhergeht mit einer binären Weltansicht und einer – häufig befreiungsnationalistischen – Imperialismuskritik.

Unter **christlich/christlicher Fundamentalismus** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit einer positiven Bezugnahme auf christliche Glaubensinhalte oder Symboliken, darunter auch fundamentalistische, verbunden sind, und bei denen kein anderer weltanschaulich-politischer Hintergrund dominiert.

Als **islamisch/islamistisch** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit einer positiven Bezugnahme auf Glaubensinhalte oder Symboliken unterschiedlicher Islamverständnisse, darunter auch islamistische, verbunden sind und bei denen kein anderer weltanschaulich-politischer Hintergrund dominiert.

Einem **verschwörungsideologischen Milieu** werden Gruppen oder Personen zugeordnet, bei denen die Verbreitung von antisemitischen Verschwörungsmaythen im Vordergrund steht. Diese Personen und Gruppen können im herkömmlichen politischen Spektrum mitunter nicht eindeutig verortet werden.

Auch für das Milieu des **israelfeindlichen Aktivismus** gilt, dass es teilweise nicht eindeutig politisch zugeordnet werden kann: Hier überwiegt die israelfeindliche Motivation der verantwortlichen Personen bzw. Gruppen eindeutig gegenüber einer Positionierung etwa im linken, rechten oder islamistischen Milieu. Zum israelfeindlichen Aktivismus zählt RIAS Bayern beispielsweise säkulare palästinensische Gruppen sowie Aktivist:innen, die antisemitische Boykottkampagnen gegen den jüdischen Staat Israel unterstützen.

Der **politischen Mitte** werden antisemitische Vorfälle zugeordnet, die im Sinne der RIAS-Kategorien weltanschaulich nicht als rechtsextrem/rechtspopulistisch, links-antiimperialistisch oder religiös-fundamentalistisch verortet werden können und deren Akteure für sich beanspruchen, eine demokratische Position einzunehmen.

## Datengrundlage

Ein großer Teil der dokumentierten Vorfälle wurde RIAS Bayern direkt über die mehrsprachige Meldeseite [www.rias-bayern.de](http://www.rias-bayern.de) bzw. [www.report-antisemitism.de](http://www.report-antisemitism.de) mitgeteilt. Jüdische und israelische Organisationen mit Sitz in Bayern werden regelmäßig gefragt, ob es ihnen gegenüber zu antisemitischen Anfeindungen kam bzw. melden diese.

Die Erfassung einer weiteren großen Zahl von Vorfällen beruht auf projekteigenem Monitoring der Presse und relevanter Veranstaltungen. Darüber hinaus fließen auch Erhebungen und Beobachtungen anderer zivilgesellschaftlicher Projekte und Träger, die ebenfalls in der Antisemitismusprävention tätig sind, in diesen Bericht ein.

Für das Jahr 2021 hat RIAS Bayern 16 durch Pressestellen der bayerischen Polizei bekannt gemachte antisemitische Vorfälle registriert und im Einklang mit den erwähnten Kriterien eingeordnet, soweit dies möglich war. Ein detaillierterer Abgleich wird von RIAS weiterhin angestrebt. Von insgesamt 73 der 447 registrierten antisemitischen Vorfälle ist RIAS Bayern bekannt, dass sie auch polizeilich angezeigt wurden.



# Report Antisemitism!

Contact us if you are **affected** by **antisemitism** or are a **witness** to **antisemitic incidents**!

Our service is **confidential**, **anonymizing**, and we stand unequivocally **at the side of those affected**.

# Сообщите об антисемитском инциденте!

Свяжитесь с нами, если Вы **столкнулись с антисемитизмом** или являетесь **свидетелем антисемитских инцидентов**!

Наша работа **конфиденциальна**, **анонимна** и мы на **стороне потерпевших**.

# Antisemitismus melden!

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie von **Antisemitismus betroffen** oder **Zeuge** von **antisemitischen Vorfällen** sind!

Wir arbeiten **vertraulich**, **anonymisierend** und **parteilich**.



tel. 089 1 22 23 40 60  
rias-bayern.de  
info@rias-bayern.de

RIAS Bayern befindet sich in  
der Trägerschaft des

VEREIN FÜR **AUFKLÄRUNG**  
**UND DEMOKRATIE E.V.** 

gefördert vom



**Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales**

Die Veröffentlichungen stellen  
keine Meinungsäußerung  
des StMAS dar. Für inhaltliche  
Aussagen tragen die  
Autor:innen die  
Verantwortung.



**RIAS Bayern**  
Recherche- und Informationsstelle  
Antisemitismus Bayern

## UNSERE ANGEBOTE

### **Vertrauliche Annahme von Meldungen**

antisemitischer Vorfälle

### **Unterstützung bei Anzeigenstellung**

### **Vermittlung von weitergehenden Unterstützungs-**

**angeboten** (juristisch, psychologisch, politisch  
sowie Betroffenenberatung)

### **Unterstützung bei öffentlicher Kommunikation**

der Erfahrungen

### **Auskünfte über antisemitische Ausdrucksformen,**

Gruppen, Ereignisse

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle über die Meldeseite [www.rias-bayern.de](http://www.rias-bayern.de) oder die Telefonnummer 089 122 23 40 60 mitteilen.

 [facebook.com/RIASBayern](https://facebook.com/RIASBayern)  [instagram.com/rias\\_bayern](https://instagram.com/rias_bayern)

 [twitter.com/Report\\_Antisem](https://twitter.com/Report_Antisem) (Account des Bundesverbands)